

# Menschliche Organteile, von der Uni gezüchtet

Wochenblatt-Interview mit Professor Minuth

Regensburg (ik) – Der Anatomie-Professor Will Minuth, seit 1989 an der Regensburger Universität beschäftigt, treibt durch seine Forschungsarbeiten die Entwicklung menschlicher Ersatzmaterialien voran – mit einem Zuchtbehälter gibt er den Zellen ein annähernd naturgetreues, also körperähnliches Milieu vor, das Zellen besser gedeihen läßt, als dies bisher möglich war. Zum Beispiel kann Knorpelgewebe in den vormodulierten Behälter gesetzt werden. Wird es dann im Menschen implantiert, weiß das Gewebe durch die Vorbehandlung in Regensburg, welche Lücke im menschlichen Körper es schließen soll. Solche Transplantationen werden seit kurzem in der HNO-Klinik in Großhadern durchgeführt.

**Wochenblatt:** Herr Minuth, wachsen bei Ihnen im Labor bald menschliche Organteile nach?

**Will Minuth:** Ja, wir beschäftigen uns mit der Herstellung von organotypischem Gewebe.

**WB:** Haben beispielsweise Unfallopfer Chancen auf nachwachsende Organ- oder Gewebeteile? Ist dies eine Hoffnung auch für Nierenkranke?

**Minuth:** Unfallopfer werden in Zukunft die Chance haben, Implantate zu erhalten, die besser verträglich sind als bisher verwendete

Materialien, weil dieses Material vom Patienten selbst stammt. Von einer künstlichen Niere auf der Basis von kultivierten Zellen ist die Wissenschaft aber noch sehr weit entfernt.

**WB:** Wie funktioniert Ihr Zuchtbehälter? Kann einem Gewebeteil tatsächlich induziert werden, wie es künftig zu wachsen hat?

**Minuth:** Die von uns entwickelten Gewebekulturbehälter erzeugen eine Zellqualität, wie sie mit bisherigen Techniken nicht erreichbar war. Das Wachstum von Gewebe läßt sich darin sehr leicht dreidimensional beeinflussen. Dreidimensional, das heißt also, daß den Zellen die Wachstumsrichtung vorgeschrieben wird.

**WB:** Wo findet Ihr „lernfähiges“ Gewebe derzeit Verwendung?

**Minuth:** Momentan gibt es eine ganze Reihe von möglichen Anwendungen, die sich aber alle noch in der ersten Probephase befinden. Das Spektrum reicht von A wie Augen Chirurgie bis Z wie Zahnheilkunde.

**WB:** Wir danken für das Gespräch.

*Professor Will Minuth, 45 Jahre, ist mit seiner Gruppe auf dem Gebiet der Zellforschung international führend. 1992 erhielt Minuth für seine Arbeiten den „Philip Morris Forschungspreis – Herausforderung Zukunft“.*